

Dr. Nedim Cen, Vorstandsvorsitzender der Q-Cells SE

Rede zum Ostdeutschen Energieforum, 10. Mai 2012, CCL, Leipzig

## **Die ROLLE DER PHOTOVOLTAIK BEI DER ENERGIEWENDE – CHANCE UND VERANTWORTUNG FÜR ENERGIEVERSORGER**

– ES GILT DAS GESPROCHENE WORT –

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Die Photovoltaik-Branche weltweit steckt derzeit in einer Krise und auch Q-Cells als eines der Vorzeigunternehmen der Solarbranche in Mitteldeutschland ist davon gezeichnet. Lassen Sie mich dennoch den heutigen Tag dazu nutzen, die Chancen aufzuzeigen, die die Photovoltaik trotz der aktuellen Diskussionen für die Energieversorgung in Ostdeutschland, Deutschland und Europa bietet. Lassen Sie mich für die „Denkfabrik zu ostdeutschen Energiefragen“, die unsere Gastgeber organisiert haben, drei Thesen formulieren, wie wir gemeinsam für ein erfolgreiches Gelingen der Energiewende eintreten können:

- 1. Die zunehmende Dezentralisierung der Energieerzeugung ist unaufhaltsam und notwendig.**
- 2. Der Strukturwandel in der Energieversorgung kann nur im Miteinander von den Energieversorgern, den Erneuerbaren Energien, den Stromkunden und auch der Politik gelingen.**
- 3. Die Erneuerbaren Energien bieten den etablierten Energieversorgern große Chancen, erfordern aber auch die Übernahme von Initiative und Verantwortung.**

Lassen Sie mich diese Thesen nun etwas detaillierter beleuchten.

### **These 1: Die zunehmende Dezentralisierung der Energieerzeugung ist unaufhaltsam und notwendig**

Derzeit ist die Energiewende in aller Munde. Meist wird in diesem Zusammenhang über die mittel- und langfristige Zukunft der Energieversorgung in Deutschland gesprochen. Tatsache ist jedoch: Die Energiewende vollzieht sich bereits seit geraumer Zeit. Nicht erst seit Fukushima haben Unternehmen aus der Wind-, Solar-, und Biogasbranche Zeit und Geld in die Entwicklung alternativer Technologien investiert.

Zwanzig Prozent der deutschen Stromversorgung werden bereits heute aus Erneuerbaren Energien gedeckt. Die Erneuerbaren sind damit auch im Vergleich zu den „großen Vier“ der Energieversorgung ein marktbestimmender Faktor geworden. Und diese Marktmacht nimmt weiter zu. Allein im Dezember letzten Jahres haben Privatinvestoren rund 6 Mrd. Euro in Photovoltaikanlagen mit einer Nennleistung von 3 Gigawattpeak investiert. Im Gesamtjahr 2011 wurden rund 17 Mrd. Euro in 7.5 Gigawattpeak investiert. Eine Summe, die selbst etablierte multinationale Spieler in der Energiebranche nicht in so kurzer Zeit in neue Anlagen investieren könnten. Die Menschen wollen die Energiewende und sie gestalten sie in bedeutendem Maße mit - schon heute.

Die Netzparität aus Privatkundensicht ist mittlerweile erreicht: die Stromgestehungskosten aus einer privaten Photovoltaik-Anlage sind nicht mehr höher, als die Strombezugskosten aus dem Netz - Und dies circa 5 Jahre eher als selbst Optimisten dies prognostiziert haben. Die Stromgestehungskosten in der Photovoltaik liegen derzeit bei 16 ct/kWh für private Aufdachanlagen und 12 ct/kWh für Freiflächenanlagen – Tendenz weiter fallend. Dies mag Ihnen im Vergleich zu einem Kohlekraftwerk nach wie vor hoch erscheinen. Doch für den Stromendkunden zählt nur, was er tatsächlich bezahlt. Denn im Gegensatz zu einem zentralen Kraftwerk fallen beim Eigenverbrauch von Solarstrom am Ort der Erzeugung eben keine Netzentgelte, keine Stromsteuer, keine Umsatzsteuer und auch keine EEG-Umlage an – dies ist einer der entscheidenden Vorteile der Photovoltaik.

Angesichts dieser Zahlen ist es offensichtlich, dass ein Teil der Stromversorgung in Zukunft verstärkt dezentral erfolgen wird. Die Kosten für Solarstrom werden weiter fallen und in Anbetracht steigender Netzstrompreise werden dezentrale Speicherlösungen zunehmend finanziell attraktiv. Treiber dieser Entwicklung wird nicht wie bisher das Renditestreben von Investoren sein, sondern das Motiv der Kostenersparnis beim individuellen Stromverbraucher. Den selbst produzierten Strom auch selbst zu verbrauchen ist dann nicht nur ökologisch sondern auch ökonomisch sinnvoll. Dies gilt sowohl für gewerbliche als auch für private Stromkunden und eröffnet damit ganz neue Marktsegmente.

Wie hart der Wettbewerb in der Photovoltaik-Branche ist, erfahren wir bei Q-Cells derzeit am eigenen Leibe. Allein im Jahr 2011 haben sich die Marktpreise für Solarmodule halbiert. Um das ganze etwas plastischer zu machen: Im Jahr 2009 hat eine Solarzelle rund 1,40 Euro pro Wattpeak gekostet. 2010 haben Sie für den gleichen Preis bereits ein ganzes Solarmodul, das aus 60 Solarzellen besteht, bekommen. Heute ist dies der Systempreis für Freiflächenanlagen, also große Solarkraftwerke, bestehend aus Solarmodul, Wechselrichter, Kabeln, Unterkonstruktion sowie Planungs- und Installationsleistung.

Eine 5 Kilowattpeak-Solaranlage auf einem privaten Dach kostete Anfang 2009 noch rund 20.000 Euro. Heute kostet sie nur noch 9.000 Euro. Seit dem dritten Quartal 2011 schreiben angesichts dieses dramatischen Preisverfalls fast alle PV-Produzenten weltweit rote Zahlen. Die aktuellen Werksschließungen und Insolvenzen sind Zeichen der lang erwarteten Konsolidierung der Solarbranche.

Dennoch oder gerade aufgrund der drastischen Kostenreduktion haben die Technologien zur Gewinnung von Solarstrom gute Aussichten für die Zukunft. Die einzigartigen Vorteile der Photovoltaik liegen in ihrer Modularität, Dezentralität und schließlich kosteneffizienten Stromerzeugung am Ort des Verbrauchs. Bei hohem Eigenverbrauch werden Niederspannungsnetze entlastet und der kostenintensive Netzausbau auf Mittel- und Höchstspannungsebene wird sogar vermieden.

Nur nebenbei gesagt: Nicht zuletzt deshalb ist eine aktuell offenbar im Wirtschaftsministerium diskutierte Beteiligung von Betreibern von Solaranlagen an den Netzausbaukosten durch Fakten kaum zu rechtfertigen.

Solarstrom wird auf das Gesamtjahr 2012 betrachtet rund 5 % des deutschen Strombedarfs decken – das mag vielen als gering erscheinen, aber die Wachstumsraten sind beachtlich. Der Anteil ist bereits heute höher als viele Experten ihn für das Jahr 2030 vorhergesagt hatten.

Bis spätestens 2020 wird sich der Anteil des Solarstroms sogar auf knapp 10 % verdoppeln.

Ein wichtiger und in der aktuellen Diskussion meist ignoriertes Punkt: Die Photovoltaik leistet ihren Beitrag zur Stromversorgung insbesondere tagsüber zu Spitzenlastzeiten, in denen Strom besonders teuer ist - oder besser gesagt: teuer war. Denn indem die Photovoltaik zu Spitzenlastzeiten günstigen Strom ins Netz einspeist, senkt sie den Börsenpreis für Strom.

Ein Beispiel: Vor gut 2 Wochen, am 27. April, einem sonnigen Freitag, deckten Solarstrom mit 16 Gigawatt und Wind mit 4 Gigawatt Einspeiseleistung in den Mittagsstunden circa ein Drittel des deutschen Strombedarfs ab. Nahezu die gesamte Spitzenlast wurde in diesen Stunden aus Erneuerbaren Energien gedeckt.

Diesen enormen Beitrag zur Stromgewinnung kann man mit Stolz oder auch mit Besorgnis betrachten.

Durch den sogenannten Merit-Order-Effekt fiel der Strompreis an der Leipziger Strombörse an diesem Tag auf das Nachtstromniveau von 36 Euro pro MWh, wohingegen Spitzenlast üblicherweise 60-70 Euro pro MWh kostet. Entgegen der landläufigen Meinungsmache, verbilligen Erneuerbare Energien also den Strompreis – zumindest für Unternehmen, die sich über die Börse Strom beschaffen. Vergleichbare Strompreisentwicklungen waren an 6 von 10 Werktagen innerhalb der letzten zwei Wochen zu erkennen und werden in den kommenden Sommermonaten wohl eher die Regel sein als die Ausnahme. Gerade die stromintensive Industrie profitiert stark von gesunkenen Strombeschaffungskosten und ist gleichzeitig umfangreich von Netzentgelten und der EEG-Umlage befreit.

Aber der Merit-Order-Effekt hat auch strukturelle Nachteile: Das Absinken der Börsenpreise entwertet fossile Kraftwerke, da sie nicht mehr die Deckungsbeiträge – insbesondere in den Spitzenlastzeiten - erwirtschaften können, auf deren Grundlage sie kalkuliert wurden. Insbesondere der für die

Erneuerbaren Energien wichtige Zubau von flexiblen Gaskraftwerken rechnet sich nicht mehr, wenn die Erneuerbaren den Börsenstrompreis sinken lassen. Hier ist eine Ordnungspolitik gefordert. Denn das aktuelle Marktpreissystem für fossile Kraftwerke ist nicht mit einem stetig steigenden Anteil Erneuerbarer Energien kompatibel, die Strom zu Grenzkosten nahe null produzieren.

Klar ist aber auch, dass unter den klimatischen Bedingungen Deutschlands die Photovoltaik immer nur **einen** Baustein des Energie-Mixes darstellen kann. Wind- und Sonnenaufkommen ergänzen sich hier in Deutschland, aber auch im Rest der Welt nahezu perfekt. Das gilt sowohl über den Verlauf eines Tages, als auch über den Jahresverlauf. Nur wenn es kurz- und mittelfristig gelingt, einen intelligenten Mix aus allen Erneuerbaren sowie aus den fossilen Energien zu finden, kann auch das langfristige Ziel einer Versorgung zu 100% aus Erneuerbaren Energien erreicht werden.

Dies führt zu meiner zweiten These:

### **These 2:**

**Der Strukturwandel in der Energieversorgung kann nur im Miteinander von den Energieversorgern, den Erneuerbaren Energien, den Stromkunden und auch der Politik gelingen.**

Die Energiewende ist eine Generationenaufgabe! Sie stellt uns als Volkswirtschaft vor gewaltige technische und finanzielle Herausforderungen. Aus meiner Sicht liegt die größte Herausforderung allerdings nicht im Umbau des Kraftwerkparcs oder der Netze, sondern zunächst im Umdenken in den Köpfen der Menschen. Unsere Mitarbeiter und Mitbürger sind hier schon wesentlich weiter als wir Manager von Unternehmen oder einige Politiker.

Die aktuelle Debatte um das EEG zeigt, wie unübersichtlich und umstritten die Förderung von Erneuerbaren Energien derzeit ist. Die Gräben zwischen fossilen und erneuerbaren Energien erscheinen tief und fast unüberwindbar. Aber auch innerhalb der beiden Lager konkurrieren die verschiedenen Technologien erbittert gegeneinander: Atomkraft gegen Gas, Braunkohle gegen Steinkohle aber auch Wind-On-Shore gegen Wind-Off-Shore oder Photovoltaik gegen Biomasse.

In Bezug auf die Energiewende, drängt sich der Eindruck auf, dass sich die großen Versorger bisher darauf konzentrierten, die Energiewende zeitlich möglichst weit nach hinten und geographisch möglichst weit weg von Deutschland zu schieben. So werden beispielsweise im Rahmen von Desertec Solarparks in Nordafrika für die Jahre 2030 bis 2050 geplant. Der avisierte Zeitrahmen, die gewaltigen Investitionen für Hochspannungsleitungen über zwei Kontinente und die unsichere politische Zukunft der nordafrikanischen Staaten lassen an der Realisierbarkeit dieses Großprojektes zumindest Zweifel aufkommen.

Zudem hat der drastische Preisverfall in der Photovoltaik dazu geführt, dass sich die Kostenposition für Solarthermie, auf der die Pläne von Desertec ursprünglich basierten, deutlich relativiert hat. Mittlerweile spielt auch die Photovoltaik in den Desertec-Plänen eine tragende Rolle. Die Frage ob dieser Stromimport sinnvoll ist, bleibt jedoch bestehen.

Zum zweiten Beispiel: Weit draußen auf der Nordsee sollen bis zum Jahr 2020 rund 10 Gigawatt Wind-Offshore-Parks entstehen. Ungelöste Probleme bei der Installation und Wartung, dem Netzanschluss ans Festland, Widerstände in der Bevölkerung gegen Nord-Süd-Hochspannungsleitungen und nicht zuletzt der gewaltige Investitionsbedarf lassen die Investorensuche jedoch nur schleppend voran kommen. In ersten revidierten Szenarien ist inzwischen nur noch von 4 Gigawatt bis 2020 die Rede. Dies entspräche rund 3 % des deutschen Strombedarfs – also weniger als das, was Photovoltaik bereits heute leistet. Ein tragender Beitrag zur Energiewende muss anders aussehen.

Natürlich lassen sich große Solaranlagen in Nordafrika und Off-shore-Windparks am leichtesten in die bestehenden Strukturen von Großkraftwerken einbinden. Zudem wären sie wahre Leuchttürme deutscher Ingenieurskunst – und glauben Sie mir, auch ich als Maschinenbauer habe dafür eine gewisse Schwäche. Aber angesichts von Gestehungskosten für Solarstrom von in Zukunft unter 10 ct/kWh auf dem eigenen Dach werden die Verbraucher sich und uns die Frage stellen, warum sie teuren Strom aus Afrika oder von der Nordsee beziehen sollen. Denn trotz des angeblich fehlenden Sonnenscheins macht die Photovoltaik angesichts dieser niedrigen Kosten auch in Deutschland absolut Sinn.

In Kombination mit dezentralen Speichern - in Häusern aber auch verbaut in einem Automobil - oder Mini-Blockheizkraftwerken kann ein Großteil des Stroms direkt am Ort des Verbrauchs kostengünstiger erzeugt werden. Und diese Entscheidung treffen die Bürger völlig selbständig, auch ohne eine langfristige Förderkulisse.

Dieser Tatsache müssen sich nicht nur die großen Energieversorgungsunternehmen und Stadtwerke stellen, sondern auch die Kommunen, die Länder und der Bund. Denn die Energiewende hat auch Auswirkungen auf bundesstaatliche und kommunale Einnahmen: etwa durch Änderungen bei der Strom- und Umsatzsteuer und durch Gewinnabführungen der Stadtwerke an ihre kommunalen Eigner.

Was wir derzeit beobachten können, ist einer der bedeutendsten Strukturwandel in der deutschen Wirtschaftsgeschichte der Nachkriegszeit. Wir erleben den Wandel von einer rein zentralen hin zu einer verstärkt dezentralen Energieversorgung. Energie hat für alle Volkswirtschaften eine strategische Bedeutung, weil sie die Grundlage aller wirtschaftlichen Aktivitäten bildet. Die Zielfunktion lautet ganz klar: Energie muss erstens immer verfügbar sein, zweitens auf Dauer kostengünstig und drittens sauber sein.

Dieses Ziel wird für einige Jahrzehnte nur durch eine austarierte Kombination von fossilen und Erneuerbaren Energien zu erreichen sein. Wir als Unternehmen sind gemeinsam gefordert, diesen Strukturwandel aktiv zu gestalten, und es ist Aufgabe der Politik, einen ordnungspolitischen Rahmen zu spannen, der die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands im internationalen Kontext sichert. So müssen sich zum Beispiel Investitionen für Gaskraftwerke wieder lohnen, da sie für eine erfolgreiche Energiewende dringend benötigt werden. Die chinesische Regierung beispielsweise hat die strategische Bedeutung von Wind- und Solarenergie erkannt und handelt entsprechend. Was wir gemeinsam vermeiden müssen, ist ein ungesteuerter Strukturbruch hier in Deutschland, bei dem alle Parteien nur verlieren können.

Deutschland braucht ein Energiekonzept, das den unterschiedlichen Ebenen der Stromversorgung gerecht wird und sich zudem in den europäischen Kontext einfügt. Verlässliche Rahmenbedingungen und Planungssicherheit für Investoren und auch Stromkunden sind dabei wichtige Prämissen.

Die aktuelle Diskussion, dass die Zuständigkeit für die Energieversorgung künftig in einem zentralen Ressort gebündelt werden sollte, zeigt, dass die aktuelle Teilung auf zwei Ministerien der strategischen Bedeutung des Themas für unsere Volkswirtschaft nicht mehr gerecht wird. Eine Instanz, die die wirtschaftlichen und umweltpolitischen Aspekte der Energieversorgung unter einem Dach vereint, oder zumindest ein Koordinator für die verschiedenen Stränge der Energiewende, könnte hier einen zentralen Beitrag leisten.

Wir müssen es schaffen, die widerstreitenden Interessen der Bestandswahrung und der Erneuerung unter einen Hut zu bringen. Es wäre fatal - schlichtweg nicht denkbar - aus wirtschaftlichen oder politischen Partikularinteressen heraus den anstehenden Strukturwandel zu verschleppen, anstatt ihn gemeinsam aktiv zu gestalten.

Und dafür gibt es Ansätze – Erfolgversprechende Ansätze, die meine dritte These stützen:

### **These 3:**

**Die Erneuerbaren Energien bieten den etablierten Energieversorgern große Chancen, erfordern aber auch die Übernahme von Initiative und Verantwortung.**

Jeder Strukturwandel bringt Gewinner und Verlierer hervor, denn durch das Aufkommen einer neuen „disruptiven Technologie“ werden bestehende Strukturen in Frage gestellt. Im Wirtschaftsleben lassen sich zahlreiche Belege dafür finden, wie eine anfangs belächelte Technologie schließlich die alten Geschäftsmodelle ablöst. Sie kennen sicher die Aussagen von IBM aus den sechziger Jahren, wonach es weltweit langfristig nur Bedarf nach fünf zentralen Großrechnern geben würde. Mittlerweile finden sich PCs, Notebooks und Smart Phones in jedem Haushalt. Auch Musik wird nicht mehr über physische Tonträger, sondern weitgehend über das Internet vertrieben und konsumiert. Künstler nutzen diese Kanäle, um auch unabhängig von Plattenlabels ihre Musik direkt zu vermarkten. Auch hier ist die Dezentralisierung nicht mehr aufzuhalten. Diese Liste ließe sich beliebig lang fortsetzen.

Die Innovationsforschung zeigt, dass neue Entwicklungen mit Erreichen einer gewissen Marktdurchdringung nicht mehr zu stoppen sind. Die Energieerzeugung aus Erneuerbaren Energien hat diese Schwelle in Deutschland bereits vor zwei Jahren erreicht. Ein weiterer Ausbau aller Erneuerbaren Energien und insbesondere auch der Photovoltaik wird erfolgen.

Ich habe großes Verständnis dafür, dass die Energiewende für etablierte Energieversorger zunächst wie eine Bedrohung wirken muss: Der Gesamtmarkt für Energie schrumpft aufgrund von verbesserter Energieeffizienz. Fluktuierende Erneuerbare Energien haben über das EEG Einspeisevorrang und bringen die Börsenpreise unter Druck. Sinkende Volllaststunden für fossile Kraftwerke und steigende CO<sub>2</sub>-Kosten erhöhen die Betriebskosten für Kraftwerke. Privat- und Geschäftskunden errichten Solaranlagen auf ihren Dächern und werden selbst zu Stromerzeugern. Diese „Demokratisierung“ der Stromversorgung muss für etablierte Energieversorger wie ein Albtraum wirken.

Das Auslaufen des EEG könnte daher als erlösendes Aufwachen aus diesem Albtraum gesehen werden. Doch Photovoltaikanlagen werden auch nach dem Zeitalter des EEG gebaut werden, weil sie für den Endverbraucher ökonomisch Sinn machen. Die Betreibermodelle werden sich jedoch ändern, weil der Strom nicht mehr einfach zu hundert Prozent ins Netz eingespeist werden kann, sondern zu möglichst großen Teilen selbst oder in räumlicher Nähe verbraucht werden wird.

Photovoltaik-Anlagen werden in Zukunft Bestandteil eines komplexen Energie-Management-Systems werden, das über Speicher und Demand-Side-Management - also ein System, das Energieerzeugung und Energieverbrauch in Einklang bringt - einen hohen Eigenverbrauch ermöglicht. In dieser gesteigerten Komplexität liegt aber gerade die Chance für die etablierte Energiewirtschaft: Die Endkunden wollen nicht zwangsläufig selbst eine Photovoltaik-Anlage oder ein Energie-Management-System besitzen. Sie wollen bezahlbaren, stets verfügbaren und - zunehmend wichtig - sauberen Strom.

Ein Blick in die USA zeigt, wie Geschäftsmodelle auch ohne eine Einspeisevergütung aussehen können. Dort hat sich Solar-Leasing als tragfähiges Geschäftsmodell rund um die Photovoltaik entwickelt. Beim Solar-Leasing wird auf das Dach des Stromverbrauchers - in erster Linie sind dies gewerbliche Kunden - eine Photovoltaikanlage durch einen Investor betrieben und der Strom an den Verbraucher verkauft.

Meine Damen und Herren,

auch in Deutschland müssen wir uns die Frage stellen, wer in Zukunft Photovoltaik-Anlagen, die dazugehörigen Speicher, Energie-Management-Systeme und Mini-Blockheizkraftwerke dezentral besitzen, betreiben und den Strom vermarkten wird. Unternehmen wie Lichtblick oder auch die Deutsche Telekom haben sich hier bereits positioniert und sind in den Markt für dezentrale Mini-

Blockheizkraftwerke für Einzelhäuser, Wohn- oder Gewerbeanlagen eingetreten. Sie nutzen gasbetriebene Verbrennungsmotoren als Mini-BHKW und übernehmen die Strom- und Wärmeversorgung zu geringeren Kosten als Netzstrom, Wärme und Warmwasser durch die bisherigen Versorger.

Die zentrale Frage ist, ob diese neu entstehenden Marktsegmente von neuen Unternehmen besetzt werden, oder ob die etablierten Stromversorger selbst das Heft des Handelns in der Hand behalten wollen. An sich haben Sie, die etablierten Stromlieferanten, alle Trümpfe in der Hand, um erfolgreich die Energiewende zu gestalten:

Hier einige Beispiele:

- **Erstens:** Ihr Zugang zum Stromkunden ist bereits etabliert – da Energielieferung Vertrauenssache ist, haben Sie damit einen großen Vorteil.
- **Zweitens:** Sie sind Eigentümer von fossilen Kraftwerken, die als Brückentechnologie gebraucht werden, und müssen nur noch in Erneuerbare Technologien investieren.
- **Und drittens:** Auch Erneuerbare Energien sind kapitalintensiv – die Finanzierung von Energieprojekten ist für etablierte Energieunternehmen jedoch einfacher realisierbar als für private und gewerbliche Endkunden.

Unternehmen wie Bosch und Siemens arbeiten mit Hochdruck an der technischen Umsetzung von Smart Grids – sprich: der kommunikativen Vernetzung und Steuerung von zentralen und dezentralen Stromerzeugern, Speichern sowie elektrischen Verbrauchern in Energieübertragungs- und verteilungsnetzen. Die große Chance - aber auch die hohe Verantwortung - für die etablierte Energiewirtschaft besteht darin, im Verbund aller dieser Komponenten, ein gesamtwirtschaftliches Optimum zu erreichen, das ökonomisch sinnvoller ist als die haushalts- oder unternehmensbezogene Optimierung jedes einzelnen Stromverbrauchers.

Ich bin überzeugt, dass jene Unternehmen als Gewinner aus der Energiewende hervorgehen werden, die bereit sind, sich auf die neuen Technologien und Geschäftsmodelle einzulassen. Auch wir bei Q-Cells arbeiten bereits seit längerem daran, diese neue Welt der Energieversorgung mit zu gestalten. In Japan liefern wir zusammen mit Partnern schon längst umfängliche Kits für Privatkunden. Mit Anwendungen für Flachdächer auch mit Ost-West-Ausrichtung oder Schatten spendenden Carports adressieren wir insbesondere gewerbliche Kunden, die somit entweder ihren eigenen Stromverbrauch decken können, oder ihren Kunden einen Ladestationen für deren Elektroauto bieten wollen.

Auch das sind Beispiele, die zeigen, in welche Richtung die Entwicklung geht.

Meine Damen und Herren,



wenn wir es gemeinsam schaffen, die verschiedenen Aspekte zu verknüpfen, werden alle Akteure im Stromsektor davon einen Nutzen haben. Und auch die Stromkunden werden von der eingangs beschriebenen Zielfunktion profitieren: Energie, die immer verfügbar ist, auf Dauer kostengünstig und auch sauber ist.

Vielen Dank!

\*\*\*\*\*

**Bei Fragen wenden Sie sich bitte an:**

Q-Cells SE

Corporate Communications

Ina von Spies, Oliver Beckel

Tel: 03494 6699 10121

E-Mail: [presse@q-cells.com](mailto:presse@q-cells.com)